

ERASMUS-Aufenthalt in Dijon WS 2011/12

Erfahrungsbericht

Linda Zintel

Vorbereitung

Nach der erfolgten Zusage sollte man sich möglichst bald um die Einschreibung kümmern. Dazu füllt man auf der Homepage der Université de Bourgogne ein Formular aus, das man dann ausdruckt und unterschrieben zusammen mit einem Passbild nach Dijon schickt. Auf diesem Formular kann man auch bereits ankreuzen, ob man ein Zimmer im Studentenwohnheim haben möchte. Einige Zeit später erhält man Post von der Uni mit dem Einschreibeformular, ggf. der Zuteilung eines Wohnheimzimmers, einem Campusplan sowie den Anmeldebögen für die „Journées d'accueil“.

Unterkunft

Ich persönlich habe bereits bei der Einschreibung über Internet ein Zimmer im Studentenwohnheim beantragt. In Dijon werden ausländische Studenten hauptsächlich in den Wohnheimen Montmuzard, Mansart und Beaune untergebracht. Ich habe in dem Pavillon „Bossuet“ des Wohnheims Montmuzard gewohnt. Die Zimmer sind etwa 10m² groß und ausgestattet mit Bett, Schrank, Regalen, Schreibtisch, Stühlen und Waschbecken. Duschen und Toiletten befinden sich auf dem Gang sowie eine kleine und eine etwas größere Küche. Diese sind ausgestattet mit zwei Herdplatten, Kühlschränken und einer Mikrowelle. „Bossuet“ zählt zu einem, der vor nicht allzu langer Zeit renovierten Pavillons der Wohnheime und ist somit um einiges besser ausgestattet als manch andere Wohnheimgebäude.

Der Preis eines Zimmers für bis zu 6 Monate Aufenthalt liegt bei 200€.

Zu kritisieren an dem Wohnheim Montmuzard ist der Mangel an Räumen für soziales Zusammenleben. Versammeln in den Zimmern ist nicht erlaubt und die Küchen, die auch nicht gerade viel Raum für gemütliches Beisammensein bieten, schließen um 22:30 Uhr.

Studium

Ich war in *Sciences de l'éducation* in Licence 3 eingeschrieben. Dort besuchte ich einige *cours magistraux* (CM), die in etwa unseren Vorlesungen entsprechen. Diese Kurse sind aber von der Umsetzung her nicht mit den bis dato mir bekannten Vorlesungen zu vergleichen. Viele Dozenten fertigen keine Visualisierung für ihre Vorträge an und halten zwei Stunden lang ein Diktat, bei dem die meisten Studenten Wort für Wort mitschreiben. Diese Art des Lehrens konnte mich sehr wenig begeistern.

Auch gab es inhaltlich nicht wirklich Parallelen zwischen meinem deutschen Erziehungswissenschaft-Studium und den dortigen *Sciences de l'éducation*, da dies vielmehr den Bildungswissenschaften eines

Lehramtsstudiums entspricht.

Positiv fand ich allerdings, dass ich in einer Vorlesung die Möglichkeit hatte, statt einer Klausur eine kleine Hausarbeit anzufertigen, um die gewünschten credit-points zu bekommen.

Alltag und Freizeit

In Dijon gibt es viele Möglichkeiten seine Freizeit zu gestalten. Als erstes sollte man sich im Maison de l'étudiant eine Carte Culture für 5€ besorgen, mit der man in den Theatern, bei Konzerten und im Kino verbilligten Eintritt bekommt. Sehr zu empfehlen ist das Kino Eldorado, das Filme stets in der Originalfassung zeigt und in das man mit der Carte Culture nur 3,50€ Eintritt zahlt. Klassische Konzerte kann man sich im Auditorium anschauen.

In der Innenstadt gibt es zahlreiche Kneipen und Bars. Vor allem in der lebhaften Rue Berbisey versammeln sich einige, viel besuchte Kneipen. Eine Kneipe, die besonders bei internationalen Studierenden beliebt ist, ist der „Vieux Léon“ in der Rue Jeannin.

Auch die Museen Dijons sollte man besucht haben. Ich fand vor allem das Musée des Beaux-Arts und das Musée de la Vie Bourguignonne sehr interessant. Hier ist der Eintritt (in den meisten anderen allerdings auch) für unter 25-Jährige kostenlos.

Ich persönlich habe auch viel das kostenlose Angebot des Unisports genutzt, vor allem die geführten Wandergruppen und das Yoga-Programm. Das Programmheft kann man sich zu Anfang des Semesters im Büro des SUAPS mitnehmen.

Fazit

Abschließend kann ich bekräftigen, dass ein Auslandsaufenthalt während des Studiums wirklich eine sehr bereichernde Erfahrung ist, die ich jedem empfehlen kann. Besonders Frankreich als Gastland hat mir sehr gut gefallen.

Was mir weniger gut gefallen hat, war die Art zu lehren in der Universität. Von den Studenten wird meist keine Beteiligung erwartet und die Dozenten diktieren ihren Lehrstoff, was nach mehr als einer Stunde sehr langweilig sein kann.

Im Großen und Ganzen kann ich den Aufenthalt allerdings als sehr positiv bewerten. Vor allem die Kontakte, die man mit jungen Menschen verschiedenster Nationalitäten knüpft sind ein ausschlaggebender Grund hierfür.